

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 H.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 — —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 — —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen

werden in der Administration dieses Blattes (Sermannstraße 9) angenommen.

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melioria Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Berechtigten franco arbeiten werden.

N^o. 3. Sermannstadt, Sonntag den 4. Januar 1903, 119. Jahrgang.

Rede des Minister-Präsidenten.

Budapest, 1. Januar.

Auf die Ansprache des Redners der liberalen Partei, Emerich Sodóffy, antwortete Minister-Präsident Koloman Széll beim heutigen Neujahrsempfange mit folgender Rede:

„Sehr geehrte Abgeordneten-Collegen! Hochgeehrte und geliebte Freunde! (Hört! Hört!)

Ein sorgenschweres und kampfreiches Jahr ist in den unendlichen Zeitström verjunken. Ein neues Jahr ist erschienen, von dem wir alle fragen, wird es dem Vaterlande Segen bringen? Wird es das Vaterland vor Sorgen und Unglück bewahren?

Ihr seid gekommen, um mir und meinen Minister-Collegen Eure herzlichste Gratulation darzubringen. Ihr thut noch mehr. Ihr habt nicht bloß Eure Gratulationen dargebracht, Ihr seid nicht mit leeren Händen erschienen. Ihr habt mir Euer Vertrauen, das politische und persönliche Vertrauen ausgedrückt — einen großen Schatz, wie ihn größer das öffentliche Leben nicht kennt. Das politische und persönliche Vertrauen, zumal unter schwierigen Verhältnissen, ist nicht bloß die Stütze des öffentlichen Lebens, nicht bloß eine Gabe, wie kostbarer keine existiert, sie ist auch eine Rüstung und eine Stärkung für diejenigen, welche der Beruf zu gemeinsamer Wirksamkeit vereint. Je beständiger und wahrer dieses Vertrauen ist, desto größer ist sein Werth und desto stärker erweist sich die Rüstung für Demjenigen, der dieses Vertrauen genießt. Und Euer Vertrauen ist beständig; Ihr drückt es mir ja bereits zum vierten Male aus. Euer Vertrauen ist wahr, denn es entspringt jener Quelle, welche ihm wahren und bleibenden Werth verleiht, nämlich der Einheit unserer Grundzüge und unserer politischen Bekenntnisse, der Solidarität unseres Programmes und der Identität unserer Aspirationen. Auch ist Euer Vertrauen echt; denn dieses politische Vertrauen wird von der Liebe so durchdrungen, wie der Felsen das Wasser säuert, das ihm entquillt. (Beifall.)

Empfanget, meine lieben Freunde, meinen tiefgefühlten Dank für das Vertrauen, welches Ihr mir und meinen Minister-Collegen darbringt. Was soll ich als Dank etwas Anderes sagen, als was ich schon erwähnt habe, nämlich Folgendes: Ich bin tief durchdrungen von den großen Pflichten, welche dieses Vertrauen mir auferlegt. Und wir werden all' unser Streben und unsere Kräfte nur darauf richten, daß wir uns im Dienste des Vaterlandes und des Gemeinwesens dieses Vertrauens würdig erweisen. (Lebhafte Beifall und Hejnrufe.)

Was soll ich weiter sagen? Ich komme aus der Schlacht. (Lebhafte Hejnrufe.) An mir klebt noch der Staub des Kampfesplatzes. (Lebhafte Beifall.) Erst vor wenigen Stunden hat der große Kampf, die große Arbeit ihren Abschluß gefunden. (Lebhafte Beifall.) Es war das ein Kampf, welchen die zwei Parteien nicht gegen einander geführt haben, sondern wir kämpften um den Frieden und die Verständigung. In diesem Kampfe gibt es keinen Sieg und keine Niederlage. (Lebhafte Beifall.) Es gibt keinen Sieger und es gibt keinen Besiegten. (Lebhafte Beifall.) Jede der beiden Parteien hat einen Erfolg errungen, jede der beiden Parteien hat in ihrem Interesse ein Resultat erzielt. Vielleicht hat es in diesem Kampfe aber dennoch einen Besiegten und einen Sieger gegeben. Besiegt sind jene Hindernisse worden, jene Schwierigkeiten, jene Vorurtheile und Suppositionen, welche dem gegenseitigen Verständniß bisher entgegenstanden sind. (Lebhafte Beifall.) Es gibt einen Sieger: Sieger ist jener Gedanke, daß diejenigen, welche durch die Gemeinsamkeit des Fürsten und durch ein unzerbrechbares politisches Band miteinander verknüpft sind, richtig handeln, wenn sie im Stande sind, in ihrem Bündnisse die wirtschaftliche Gemeinsamkeit für eine neue Periode aufrechtzuerhalten. (Lebhafte Beifall.) wenn sie sich verständigen und wenn sie ihre Interessen gegenseitig berücksichtigen und von einander einseitig keine Opfer fordern (Sehr richtig!), sondern die Ausgleichung

der wechselseitigen Interessen, das friedliche Einvernehmen und Beisammensein wünschen. (Lebhafte Beifall und Hejnrufe.) Dies bringt uns der Ausgleich, über den ich Redenshaft ablegen werde, jedoch nicht hier in diesem Augenblicke, was, wie ich glaube, natürlich ist, sondern vor der Volksvertretung. (Lebhafte Beifall), und ich glaube, mein Redenshaftbericht wird beweisen, daß die ungarische Regierung die Interessen des Landes, wobei auch die Interessen des anderen Vertragstheiles nach Recht und Billigkeit berücksichtigt wurden, zu wahren verstand, und die wirtschaftlichen Lebensinteressen des Landes gesichert und kein einziges Interesse verletzt und geopfert hat. (Lebhafte Beifall.) Die Regierung wird beweisen, daß der Ausgleich den Bestimmungen und dem Geiste des Gesetzartikels XXX vom Jahre 1899 entspricht und zugleich im Einklang mit jenen Erklärungen und mit den in jenen Erklärungen enthaltenen Verpflichtungen steht, welche ich mit Bezug auf den wirtschaftlichen Ausgleich übernommen habe.

Ich war unter allen Umständen entschlossen, die Frage endgiltig zu klären, ehe wir noch die Schwelle des neuen Jahres überschreiten und die Ungewißheit zu beseitigen, welche durch den langwierigen Verlauf der Verhandlungen entstanden war, welche schwer auf unserem Wirtschaftsleben lastete und verhängnißvoll für dasselbe hätte werden können; denn das schleichende Fieber ist eine Krankheit, der kein Organismus zu widerstehen vermag. Die Gewißheit, die Entscheidung mußte also eintreten. Ich war daher aus allen Kräften bestrebt, darauf hinzuwirken, daß der Ausgleich zu Stande komme und freue mich, daß er zu Stande gekommen ist, weil dieser schwebende Zustand endlich aufhören mußte. Allein ich war auch darauf vorbereitet, falls eine Vereinbarung auf der Basis der Billigkeit nicht möglich sein würde, zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf Basis der Selbstständigkeit überzugehen. (Beifall.)

Und was soll ich noch sagen? (Hört! Hört!) Wer auch jetzt noch nicht meine politischen Bestrebungen, meine Pläne und Anschauungen kennt, dem würde ich sie nach vier Jahren vergebens auseinandersetzen versuchen. (Beifall.) Derjenige, der ein Programm ehrlich und gewissenhaft halten will, der braucht es nicht unabhängig zu erläutern. (Lebhafte Beifall.) Ich habe mein Programm aufgestellt, und ich bleibe diesem und dessen Geiste unentwegt treu. (Stürmische Hejnrufe.) In dieser Richtung will ich im Vereine mit meinen Ministercollegen auch künftighin die öffentlichen Angelegenheiten von der größten bis zur kleinsten leiten. (Lebhafte Beifall.) Ich will das Wohl des Landes, die ungarische Nation, den ungarischen einheitslichen nationalen Staat stärken (Lebhafte Hejnrufe und Händeklatschen), indem ich das Princip der Gerechtigkeit, der Objectivität, das Princip der Hochhaltung und der sorgfältigen Wahrung des Interesses der Gesamtheit der Nation meinen Handlungen, meiner Politik zu Grunde lege, sowie die national-ungarische und liberale Richtung unverbrüchlich befolge. (Lebhafte Beifall.)

Wir stehen vor einer großen Arbeit. (Hört! Hört!) In erster Linie handelt es sich um die parlamentarische Erledigung der wirtschaftlichen Fragen, deren Vorbereitung zwischen den Regierungen erfolgt ist und ich glaube, die Vorbereitung ist derart geschehen, daß sie jedenfalls geeignet ist, diese Aufgabe zu erleichtern und die parlamentarische Erledigung zu sichern. (Lebhafte Beifall.) Diese Aufgabe, sowie die anderen, die unter harren, werden selbst mit der angestrengtesten Thätigkeit vielleicht jeden Augenblick dieses Jahres in Anspruch nehmen. Die Regierung und das Parlament werden die größten Anstrengungen machen müssen, um diese ihre Aufgabe so zu bewältigen, wie es die Interessen des Landes erheischen. (Lebhafte Beifall.) Jedoch ist diese Arbeit ohne Eure Unterstützung, ohne Eure hingebende einige, einander verlebende und nie schwankende Unterstützung unmöglich zu leisten. Diese Unterstützung erbittet ich von Euch, und wenn ich sehe und fühle, daß hinter meinem Rücken keine Leere gähnt, sondern daß ich durch eine einheitlich denkende, einheitlich fühlende Partei gedeckt bin, dann bin ich bezüglich

der öffentlichen Angelegenheiten ohne Sorge, und ich hoffe, daß der Segen Gottes auf ihnen ruhen werde. (Lebhafte Beifall und Hejnrufe.)

Sicherlich werden in dieser Arbeit unsere Gefühle und Bestrebungen noch mehr miteinander verschmelzen. In dieser Arbeit werden wir stark und widerstandsfähig werden, so wie die schmelzende Kraft das Eisen härtet und stählt. (Lebhafte Beifall und Hejnrufe.)

Meine Freunde! Ich erlebe mit meinen besten und innigsten Wünschen den Segen des Himmels auf Euch herab und ich erbitte nicht nur von Neuem, sondern ich danke Euch auch für das politische und persönliche Vertrauen, welches Ihr so gütig waret, mir und meinen Ministercollegen zum Ausdruck zu bringen.“ (Nicht enden wollende stürmische Hejnrufe und Händeklatschen.)

Rußlands Einfluß in Persien.

Petersburg, Ende December.

Rußlands Einfluß im nördlichen Persien hat namentlich in der Provinz Mierbeidghan in politischer, wie wirtschaftlicher Hinsicht vollständig festen Fuß gefaßt. Dieser Einfluß ist zum großen Theil auf die geschickte Politik Rußlands in Centralasien und das Wirken seines Consulats in Tabriz zurückzuführen. Gerade derartige Vertreter wie Chagnow und Tefopolski haben schon in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts allen ihren Nachfolgern den Weg vorgezeichnet, um das Prestige Rußlands im Reiche des Schah in Schah zu festigen. Das vom russischen Generalconsulat in Tabriz gehandhabte Vorgehen und die von ihm angewandte Politik bestanden in der Ausübung einer strengen Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person, des Glaubens und der Nationalität, in allen denjenigen Fällen, wo es sich um eine Interessenwahrung russischer Unterthanen handelte. Ein solches Verhalten der russischen Consule hat das Ansehen Rußlands in den Augen des persischen Volkes und der Regierung gehoben, für die die Attribute einer jeden Macht stets nur in Willkür, Geheißlosigkeit, Wucher und Heuchelei bestanden.

Die Entwicklung des russischen Handels in Persien hat die russische Regierung nach Möglichkeit gefördert, indem sie ihm verschiedene Privilegien gewährte. Infolge dessen haben russischer Zucker, Thee, Petroleum und Manufacturwaaren jede Concurrenz des Auslandes aus Nordpersien verdrängt, was bei der großen Nachlässigkeit und der geringen Unternehmungslust des russischen Kaufmannes viel sagen will. Die vor einem Jahr in Tabriz eröffneten Filialen der russischen Handels- und Leihbank (die Centrale befindet sich in Teheran) und der russischen Transport- und Versicherungs-Gesellschaft „Kaspijska“ haben eine weitere Belebung des russischen Handels in Persien bewirkt, der eine von Jahr zu Jahr wachsende Ausbreitung zu verzeichnen hat.

Als ein greifbares Beispiel des politischen Einflusses Rußlands in Persien kann die Einführung des obligatorischen Unterrichts in der russischen Sprache in den beiden persischen und beiden armenischen Schulen in Tabriz angesehen werden. Durch die Kenntniß der Sprache ist auch das Verhältnis eines guten Einvernehmens angebahnt, denn nicht weniger als 50.000 persische Kaufleute kommen alljährlich nach Rußland.

Der Perser besitzt bekanntlich kein nationales Selbstbewußtsein, an dessen Stelle Fanatismus tritt. Da nun der Russe den religiösen Gefühlen des Persers weder in Rußland, noch in Persien zu nahe tritt, so fällt jeder Grund fort, um auch nur einen Schatten von Haß in den Herzen gegen Rußland aufsteigen zu lassen. Und darin liegt das große Geheimniß der wachsenden Einflußsphäre Rußlands bei den central-asiatischen Volksstämmen.

In der letzten Zeit hat sich Persien auf Anrathen und den Einfluß Rußlands zu einer Reform seiner Finanzen entschlossen, für welche

Feuilleton.

Freue Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es erbebt“.

(66. Fortsetzung.)

„Erwicken Sie mir bei der Spitalleitung die Erlaubniß, lieber Doctor,“ sagte Richard nach kurzem Ueberlegen, „das Kind mit mir nehmen und der Pflege meiner Haushälterin anvertrauen zu dürfen. Ihre ärztliche Behandlung der Kranken erbittet ich mir selbstverständlich. — Ich würde auf diese Weise am genauesten einen solchen Krankheitsfall studiren können.“ legte er erklärend hinzu, als er den verwunderten Blick Dr. Cranmore's auf sich gerichtet fühlte.

Das war freilich ein triftiger Grund, und Dr. Thielemann erhielt ohne Schwierigkeit die erbetene Erlaubniß. Doch auch die Kranke mußte gefragt werden, ebenso, wie ihr Vormund. Der Letztere, ein braver, ehrliche Handwerker, war froh, daß ein Wohlthäter sich seines unglücklichen Mädchens annahm, und Meggy Beel nickte eifrig mit dem Kopfe und stammelte ein „oh yes, oh yes,“ als man sie fragte, ob sie nicht mit dem Gentleman gehen wolle, und legte ihre zitternde Kinderhand mit einem Ausdruck rührenden Vertrauens in die Hand Thielemann's.

Als Richard das arme, junge Mädchen in dem netten Zimmer neben dem seiner Haushälterin, einer Deutschen, die zum Glück eine verständige und gutmüthige Frau war, untergebracht und im Einvernehmen mit Dr. Cranmore alle notwendigen Anordnungen bezüglich der Behandlung der Kranken getroffen hatte, mußte er im Stillen vor sich hin lächeln. Das war der Anfang seines geträumten Sanatoriums und seine erste Patientin war ein Kind, das so sehr dem ungeliebten Mädchen gleich, das vor Jahren in seinem kleinen, armen Stübchen schluchzend vor ihm auf den Knien gelegen hatte!

Das arme Kind wurde mit derselben Sorge gepflegt, wie die Tochter irgend eines Millionärs. Mit dem Thermometer in der Hand stand Richard's Haushälterin täglich bei ihr, wenn sie badete, alle Speisen wurden mit der peinlichsten Sorgfalt zubereitet. Mit strengster Regelmäßigkeit wurde mit dem armen Mädchen täglich eine Ausfahrt, später ein Spaziergang unternommen, und mit den Augen des Gesehrten und des Menschenfreundes verfolgte Dr. Thielemann die Krankheitserscheinungen bei Meggy und die Wirkungen seines Mittels auf die Kranke.

Dr. Cranmore, der vielbeschäftigte Arzt, kam fast täglich, nach der Patientin zu sehen, denn sein wissenschaftliches Interesse war auf das Neueste geweckt. Er ließ sich stets auf das Genaueste berichten, in welcher Weise Thielemann voringing, und erklärte sich durchaus einverstanden, so daß er, wie er scherzend meinte, gar keinen Anlaß hatte, seinem deutschen Collegen in's Handwerk zu pfeifen. Als Richard dem Amerikaner seinen Dank auch dafür ausdrückte, daß er mit seinen Besuchen ihn vor der Anklage der Curpfuscherie schützte, sagte Dr. Cranmore vergnügt:

„Liebster Doctor, wir sind ja nicht in Europa, sondern Gottlob in Amerika. Hier gibt noch nicht der Titel das Können, sondern das Können den Titel.“

Von Tag zu Tag wurde der Erfolg der Cur bemerkbarer. Als zum ersten Male Meggy Beel allein durch das Zimmer zu gehen vermochte, nachdem sie viele Wochen lang hatte geführt werden müssen, als sie zum ersten Male im Stande war, ihre Suppe mit dem Löffel zu essen, und die Hand so sehr an Festigkeit gewonnen hatte, daß nicht ein Tropfen verschüttet wurde, da schwellte ein unsagbares Glücksgefühl das Herz Richard's; es war jenes stolze und doch demüthige Bewußtsein, das auch der Wanderer hat, der nach unendlich mühevollen Weg den Gipfel des Berges ersteigen hat. Er möchte jauchzen vor Lust, daß es ihm gelungen, daß er dem Himmel so viel näher, daß die Menschenwohnungen so tief zu seinen Füßen liegen, und doch, ein Blick auf die Höhe, die er erklimmen, ein Blick auf die stille Größe, die ihn umgibt, zeigt ihm, wie klein er trotz des erreichten Zieles geblieben ist.

Der Vormund Meggy Beel's, der Korbflechter Tom Drails, machte viel Ruhmens aus der Wundercur, die der fremde Doctor mit Gottes Hilfe an seinem Mündel ausgeführt hatte, und die ganze Nachbarschaft konnte bald die Loblieder auswendig, die der ehrliche Tom auf die Gerechtigkeit und Güte des fremden Doctors sang.

Und diese Loblieder fanden ein fröhliches Echo. Es dauerte nicht lange, so gestellte sich zu der einen Patientin eine zweite, eine dritte, welche Heilung für die seltsamsten Nervenleiden bei Richard suchten. Einige überalshende Heilerfolge verknüpften den Ruhm des jungen Gelehrten in der ganzen Stadt, und mit dem Erfolge kam das Glück. Bald drängten sich die Heiluchenden auf seinen Treppen, die Equipagen warteten oft stundenlang vor seinem Hause, und mehr als eine schöne Amerikanerin, die früher kaum gewußt, daß sie Nerven habe, fühlte diese auf einmal in Unordnung gerathen, nur um den interessanten jungen Doctor consultiren zu können.

Die Beschränktheit seiner Wohnräume verbot in Kurzem die Aufnahme neuer, interner Patienten, und Dr. Cranmore beyrach mit seinem jungen Freunde die Gründung einer größeren Nerven-Heilanstalt nach den Principien Thielemann's.

Dr. Cranmore selber befaß ungefähr zwei englische Meilen vor der Stadt ein hübsches Landhaus mit ausgedehnten Parkanlagen, das für die Zwecke des Sanatoriums wie geschaffen schien. Dieses Haus stellte er dem genialen Erfinder des Neurocetics zur Verfügung, natürlich gegen entprechenden Antheil an dem finanziellen Gewinn und mit amerikanischer Schnelligkeit erfolgte die nöthige Umgestaltung des Landhauses zu einer Heilanstalt.

„Health“ stand in goldenen Lettern über dem hohen, kunstvoll geschmigten Thor der Anstalt, und kein Vierteljahr wahrte es, da strömten die Patienten voller Vertrauen zu der Verheißung, die sie beim Eingang grüßte, in die Anstalt Dr. Thielemann's. Nun endlich war Richard's Ideal erfüllt. Was er sich von den ersten Studienjahren an erhofft, gewünscht hatte, hier in der neuen Welt hatte er es zur schönsten Wirklichkeit reifen sehen. Was Wunder also, daß er sich mit Liebe und

30 Belgier verschrieben worden sind, die noch vor Neujahr in Teheran eintreffen werden. Die Finanzverwaltung Persiens wird in Zukunft vollständig unter die Controle dieser Belgier gestellt. Dieser Entschluß kann der persischen Regierung nicht leicht geworden sein, aber die total veraltete Finanzleitung und eine heillose Verwirrung in staatlichen Geldgeschäften forderten einen solchen. Die Unhaltbarkeit der Zustände in den Finanzen Persiens trat nämlich nach Gründung der russischen Bank in Teheran mit ihrer Filiale in Tabriz immer stärker zu Tage, indem die vorhandenen staatlichen persischen Banken alle ihre Clienten verloren. Die persischen Banken waren infolge dessen gezwungen, das Gehalt ihrer Beamten in diesem Jahre auf die Hälfte herabzusetzen, weil die Geschäfte total zurückgegangen waren. Seit diesem Zeitpunkt konnte sich die persische Regierung nicht mehr der Wahrheit der russischen Vorschläge verschließen, eine Radicalreform ihrer Finanzen vorzunehmen und fremdländische Rathgeber in ihr Land zu holen. B. T.

Ferner meldet aus Tabriz die „Köl. Ztg.“: Die Aufmerksamkeit der hiesigen handelstreibenden Bevölkerung wird durch den Bau einer neuen Straße von Tabriz nach Kaswin vollständig in Anspruch genommen. Die Concession ist der russischen Bank in Teheran übertragen. Wenn die Straße gebaut sein wird, kann die Einfuhr englischer Waaren nach Herbadschan und Nordpersien völlig unterbunden werden. Die dortigen Märkte werden allmählig ganz in die Hände der Russen übergeben. Der hiesige Generalgouverneur, der mutmaßliche Thronfolger von Persien, hat auf Anrathen seines russischen Sprachlehrers eine höhere Schule nach russischem Muster zu gründen beschlossen. Eine Elementarschule, in welcher jedoch auch russisch und französisch gelehrt wird, wurde kürzlich mit 50 Schülern eröffnet. Der russische Sprachlehrer des Thronfolgers verfiel es, eine ausschlaggebende Stellung in allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten zu erringen. Er hat alle sonstigen fremden Lehrer aus Tabriz verdrängt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Januar.

Vom 1. d. wird aus Budapest berichtet: Ministerpräsident Koloman Széll wurde, als er heute Abends zum ersten Male nach seiner Rückkehr von Wien im Club der reichstädtigen liberalen Partei erschien, von den dort versammelten Mitgliedern der Partei mit begeisterten Ehrenrufen begrüßt. Die Herren waren natürlich neugierig, vom Cabinetchef Neues über das gestern unter so großen Schwierigkeiten zu Stande gebrachte Ausgleichswerk zu erfahren, allein Herr v. Széll beschränkte sich bloß auf die Schilderung mancher Epochen dieser schweren Campaigne und ließ sich in eine Detailirung der Differenzen, welche die Verständigung so lange verzögert haben, nicht ein. Immerhin gab er den ihn umringenden Parteimitgliedern nochmals die Versicherung, daß die Interessen Ungarns in dem auch für Oesterreich durchaus billigen Ausgleich vollkommener gewahrt sind, so daß die Mitglieder der Partei nunmehr mit voller Beruhigung warten können, bis der Ministerpräsident sich im Abgeordnetenhaus über das in den nächsten Tagen zu unterzeichnende Ausgleichs-Instrument eingehender äußern wird. — An den Ministerpräsidenten Koloman Széll ist am 1. d. — wie „Köl. Ztg.“ meldet — aus den verschiedensten Gegenden des Landes eine große Anzahl von Begrüßungsbriefen eingelaufen, in welchen er zum Jahreswechsel und aus Anlaß der mit Erfolg beendeten Ausgleichsverhandlungen beglückwünscht wird.

Alle Wienerblätter ohne Parteiunterschied geben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß es den Regierungen gelungen sei, über den Ausgleich einig zu werden, wobei allerdings mehrseitig auch nicht verschwiegen wird, daß nunmehr die Sorge über den Abbruch zwischen den Regierungen von den Sorgen um die Möglichkeit seiner parlamentarischen Erledigung im österreichischen Abgeordnetenhaus abgelöst wurde. Ueber die Natur der Schwierigkeiten, die den Hauptgegenstand des hartnäckigen Kampfes zwischen den leitenden Staatsmännern und ihren Finanzministern — denn diese spielten die Hauptrolle im Kampfe — bildeten, wird hier an maßgebender Stelle vorläufig strenges Stillschweigen bewahrt. Indes sei die Version verzeichnet, daß alle Schwierigkeiten, die übrigens mit dem Ausgleich selbst in keinem directen Zusammenhang stehen, keineswegs endgiltig beseitigt, sondern nur vom Ausgleich ausgeglichen wurden. Zur Unterfütterung dieser Version wird auf den Wortlaut des ausgegebenen Communiqués hingewiesen, das allerdings nur davon spricht, daß es wohl gelungen sei, einen „Ausweg“ zu finden, um „die bestehenden Hindernisse des Einvernehmens wegzuräumen“, nicht aber auch schon die Wegräumung der Hindernisse selbst constatirt. Inwieweit diese Version auf bloßer Silbenstecherei beruht und inwieweit sie neben den heutigen Auseinandersetzungen Széll's bestehen kann, bleibt dahingestellt.

Anlässlich des Neujahrstages gingen dem Präsidenten Loubet Glückwunsch-Telegramme zu: vom Kaiser von Rußland, dem König der Hellenen, dem König der Belgien, dem Schah von Persien, dem Fürsten von Bulgarien, dem Sultan und dem König von Portugal. Nachmittags empfing Präsident Loubet das diplomatische Corps und Abordnungen aller Behörden. Beim Empfange des diplomatischen

Dankbarkeit an das Land, an die Menschen angeschlossen, die ihm Verständnis entgegengebracht hatten, die sein Unternehmen mit Rath und That unterstützten und ihm Anerkennung und Ehre über Ehre zollten. Die Sehnsucht nach der Heimat war durch dies Alles mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden, wenn auch wohl kein Tag verging, an dem er nicht zurückdachte. Aber Richard's angestrengte Thätigkeit erlaubte ihm schon gar nicht recht, solchen Gedanken zu viel Platz zu gestatten, denn unermüdetlich trieb er sich in einer Pflicht zu anderen. Mit raschen Schritten trieb er auch jetzt die Marmorstiege hinauf, die in das erste Stockwerk der Villa führte. Es war die Stunde, in welcher er diejenigen Patienten auf ihrem Zimmer besuchte, die nicht an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten theilnahmen und auch nicht im Lesesaal und Musikalon erscheinen konnten. Heute hatte Dr. Thielemann überdies einen neuen Ankömmling zu begrüßen, einen jungen Russen, den seine Verwandten freiwillig nach Amerika geschickt hatten, damit er nicht unwillig nach Sibirien transportirt werde. Der junge Graf Boris Leontieff hatte sich nämlich einige Unflugheiten zu Schulden kommen lassen, die ihn politisch so stark compromittirten, daß der Heimathboden für ihn unsicher wurde. Amerika aber brachte dem Russen kein Glück. Der Zug, mit dem er von New-York nach Philadelphia fuhr, war er sich niederzulassen gedachte, entgleiste, und der arme, junge Mann erlitt dabei eine Erschütterung des Rückenmarks, die eigenthümliche Sprachstörungen zur Folge hatte. Das war der Grund, der ihn in Doctor Thielemann's Sanatorium geführt hatte.

Der Russe wendete sich lebhaft dem Eintretenden zu und begrüßte ihn mit echt slavischer Höflichkeit, die den Ton der Herzlichkeit so gut nachzuahmen versteht. „Meine Zimmer sind reizend, lieber Doctor.“ sagte er, mühsam die Worte suchend, während die Gesichtsmuskeln wie von heftigem Krampfe verzerrt wurden. „Ich bin gerade dabei, es mir behaglich zu machen. Sehen Sie, das ist das Bild meines Vaters.“

Der junge Mann reichte dem Doctor die Photographie, die er eben aus einem eleganten, offenstehenden Koffer genommen hatte; Richard betrachtete das Bild und stellte es mit einem freundlichen Wort auf den Kaminsims. (Fortsetzung folgt.)

Corps gab der päpstliche Nuntius in dessen Namen der tiefen Verehrung für den ersten Würdenträger der Republik und der besonderen Sympathie der ganzen Welt für Frankreich Ausdruck.

Diese Sympathie, sagte der Nuntius, äußerte sich in der außerordentlich lebhaften Theilnahme aller Nationen nach dem furchtbaren Unglück von Martinique. Sie waren nicht nur tief erschüttert, weil dieses Unglück einen Theil der Menschheit betroffen hat, sondern sie schlossen sich der Trauer des Heils an, weil gerade die französische Nation von dieser Prüfung heimgegriffen wurde. Denn diese Nation ist ausgezeichnet durch ihr ererbtes sittliches Gefühl. Darum liegt es uns mehr, als jemals am Herzen, Ihnen, Herr Präsident, in unserem Namen, sowie in jenem der Souveräne und Staatsoberhäupter, die wir zu vertreten die Ehre haben, unsere aufrichtigsten und heftigsten Wünsche zu entbieten. Möge Frankreich in Zukunft vor jedem Mißgeschick bewahrt werden und Gott ihm seinen mächtigen väterlichen Schutz angedeihen lassen.

Präsident Loubet dankte dem Nuntius für die geäußerten Wünsche und sagte, keines der zum Ausdruck gebrachten Gefühle habe auf ihn mächtiger gewirkt, als die Erinnerung an jene schreckliche Katastrophe, welche den heutigen Feiertag zu einem Tage schmerzlichen Gedankens für alle Franzosen mache. Die einmüthige Theilnahme, deren sich Frankreich in jener schweren Prüfung erfreute, sei dem Lande unschätzbare gewesen. Ich wage zu behaupten, sagte der Präsident, daß Frankreich sie verdient hat durch das warme Interesse, das es stets an allen Prüfungen der anderen Völker genommen hat, indem es im Laufe seiner langen Vergangenheit unzählige schöne Beispiele seiner Großmuth gab. Der Präsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr unter diesem Eindruck der Solidarität der Menschheit seinen Anfang nehmen möge.

Die Denkschrift, die der Congreß der rumänischen Agrarier an den Domänenminister gerichtet hat, betont die Wichtigkeit der Landwirtschaft für Rumänien. Anlässlich der Erneuerung der Handelsverträge lehnt er industrielle Hochschutzzölle ab und verlangt thumlichsten Schutz der agrarischen Interessen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar.

(Allerhöchste Entschlüsse.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenanten in der Reserve: in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Alexander Tripso des 28. Feld-Jäger-Bataillons; Johann Galtler des 6. beim 12. Pionnier-Bataillon; Gief Goba des 28. beim 29. Feld-Jäger-Bataillon; Guitav Lebzelter, Doctor der Rechte, des 7. beim 31. Rudolf Mallner des 97. beim 31. Franz Medgyesi des 51. Georg Telescu des 33. beim 51. Jakob Graf des 43. beim 63. Johann Legat des 7. beim 31. Infanterie-Regiment; Josef Magyar des 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 23. Feld-Jäger-Bataillon; Alfred Dahinten des 63. Infanterie-Regiments (dient präsent); Ludwig Nieß des 50. beim 2. Johann Szemerjai des 63. Infanterie-Regiments (dient präsent); Giza Marschan von Szomolnok, Doctor der Rechte, des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 23. Feld-Jäger-Bataillon; Adolf Pollak des 97. beim 62. Otto Steinhäusl des 17. beim 64. Richard Groß des 50. beim 62. Wilhelm Tarkler des 2. Aurel Chelnicean des 33. beim 51. Emil Bancs des 50. Infanterie-Regiments (dient präsent); Georg Demeter des 63. Karl Laßl des 62. Vasilus Varga des 63. Infanterie-Regiments (dient präsent); Stephan von Szöds des 28. Feld-Jäger-Bataillons (dient präsent); Emerich Kofa des 51. Infanterie-Regiments (dient präsent);

in der Cavallerie: die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Bruno Draxler des 3. Husaren-Regiments; dann: die Reserve-Unterofficiere: Josef Szelle des 16. beim 2. Ludwig Tolnay des 13. beim 3. Dionysius Hardy des 13. beim 3. Husaren-Regiment; in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Waldemar Copony des 36. Szepl Juscariu des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; Ernst Müller des 12. Corps-Artillerie-Regiments; Virgil Olariu des 36. Johann Comanicu des 34. Norbert Kuales des 34. Divisions-Artillerie-Regiments (dient präsent); Trajan Mihaiu des 36. Josef Mejer des 35. Divisions-Artillerie-Regiments; in der Festungs-Artillerie: den Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Jeno Borogh des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons; in der Sanitäts-Truppe: den Reserve-Cadetten: Galpare Fedor Tsejensky der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22; dann: die Reserve-Unterofficiere: Maximilian Abt und Richard Holecsek, beide bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1, bei der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22.

(Von der Honvéd.) Zu Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertretern sind in der kön. ung. Landwehr ernannt worden: die folgenden gemeinen Einjährig-Freiwilligen: Johann Miklea, Leopold Moskovicz, Heinrich Mendl und Franz Berzar beim Hermannstädter 23., Josef Szakacs, Max Goldmann, Ludwig Fazakas, Bela Gafsar und Bernhard Lenzler beim Kronstädter 24., Abraham Pap, Nicolaus Lieblich alias Benedek, Athanas Masovskij, Johann Szarka, Bazul Lazar, Andreas Rajetan, Sigmund Tolvaj und Eugen Weiß beim Klausenburger 21., Desider Adam, Daniel Nagy, Bela Rozsnvai, Istvan Mezei, Julius Simon und Wolfgang Schilling beim Marosvarehlyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiment, Johann Temesvary und Aurel Cirlea beim Marosvarehlyer 9. Honvéd-Husaren-Regiment.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Karl Theil, Volksschullehrer, und Elisabeth Sara Meyndt in Reichsdorf; Beide ev. A. B. — Michael Kondacs, Landmann, und Judith Kovacs; Beide ev. A. B. — Martin Schuster, Landmann, und Katharina Zin in Wurmlösch; Beide ev. A. B. (Aus der Theater-Kanzlei.) Die zweite Aufführung der reizenden Märchen-Komödie „Hänsel und Gretel“ fand bei total ausverkauftem Hause statt, bejubelt von Groß und Klein. Sonntag den 4. d. Nachmittags findet der allgemeinen Nachfrage wegen abermals eine Wiederholung von „Hänsel und Gretel“ statt.

Sonntag den 4. d. Abends wird die überaus lustige Posse „Heißes Blut“ von Krenn und Luidau aufgeführt. Daß bei dieser Aufführung für einige heitere Stunden gesorgt ist, muß wohl nicht besonders betont werden. Fel. Schwarz und die Komiker Redl und Morocutti in den Hauptrollen werden wie immer für die Unterhaltung des Publicums sorgen.

(Benefice Richard Liebesny.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: Unter beliebter erster Held und Liebhaber Richard Liebesny feiert Montag den 5. d. seinen Ehrenabend und ist seine Wahl auf Gerhart Hauptmann's Märchendrama „Versunkene Glocke“ gefallen. Richard Liebesny wird in diesem bedeutenden Werke die größte Rolle, und zwar den „Glockengiesser Feinrich“ darstellen. Die Aufführung der „Versunkenen Glocke“ gewinnt dadurch noch an Interesse, daß der hier vor einigen Jahren engagirte Theater-Kapellmeister Gottlieb Homasch zu diesem Märchendrama eine würdige, schöne Musik componirt, so daß die „Versunkene Glocke“ Montag zum ersten Male hier melodramatisch aufgeführt wird. Es ist dem wackeren Schauspieler zu wünschen, daß seinem Ehrenabend der erhoffte Erfolg zutheil wird.

(Für die Volksschulen) haben gespendet: Fräulein Pauline Schuster 8 Kr., Frau Marie Arz 5 Kr., Frau Hermine Senor 4 Kr., Ludwig Fuchs 10 Kilo gebörtes Obst. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 5. d. M. Nachmittags: „Hänsel und Gretel.“ — Sonntag den 5. d. Abends:

„Heißes Blut.“ — Montag den 6. d. Benefice R. Liebesny: „Die versunkene Glocke.“ — Dienstag den 7. d. M.: „Die Landstreicher.“ — Mittwoch den 8. d.: „Das süße Mädel.“ — Donnerstag den 9. d.: „Hoffmann's Erzählungen.“

Der Gesamtauftrag unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect über das neu erschienene Werk: „Die Frau als Hausärztin“ von Frau Dr. med. Fischer-Dückelmann bei, den wir unseren p. t. Leserinnen und Lesern zur Beachtung besonders empfehlen.

(Ein ehrlicher Bettler!) Am vorgestrigen Morgen schenkte eine Dame beim Ausgang aus der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche einem der dort postirten Bettler zwei Münzen, in der Meinung, daß dies zwei Heller-Stücke seien. Als die Dame dann zuhause ihr Geldtäschchen besah, wurde sie mit Bestürzung gewahrt, daß sie dem Bettler ein zwei Heller- und ein zwanzig Kronen-Goldstück eingehändigt hatte. Ueber Nachfrage beim Sacristan wurde der betreffende, in der Gestauer-Vorstadt wohnhafte Bettler ausgefunden, der übrigens sogleich das Goldstück ansah mit dem Bemerkten, daß er die Absicht, das Geld zurückzugeben, schon damals hatte, als er den Irrthum der Dame wahrnahm, dieselbe aber bereits ihres Weges gegangen war.

(In der Grand-Bierhalle) wird morgen Sonntag den 4. d. die Klausenburger Zigeuner-Musikkapelle des Molnár Kálmán bei freiem Eintritt spielen. Anfang 7 Uhr Abends.

(Journalistisches.) Franz Rosjuth, Präsident der Unabhängigkeits-Partei, ist aus dem Verbands der Schriftleitung des „Független Magyarorszag“ ausgetreten.

(Verschiedenes.) Aus S.-A.-Ujhely wird berichtet: In der Nähe von Dasklsta sprang am 1. d. eine fremde, vornehm gekleidete Frau in den Bodrogfluß und ist spurlos verschwunden. — Vor einiger Zeit wurde in Wien ein junger Officier in einem Tramdamwagen von einem älteren Herrn, einem Feldmarschalllieutenant in Civil, der ihm auf den Fuß getreten hatte und den der Officier daraufhin einen Hiel genannt hatte, geohrfeigt. Der junge Mann hat sich nun, wie ein hauptstädtisches Blatt meldet, erschossen, vermutlich, weil er für die Schmach, die er erlitten hatte, keine Genugthuung zu erhalten vermochte und daher als Officier unmöglich geworden war. — Aus München wird vom 31. v. gemeldet: Der Münchener Nuntiatour ist gestern von der Kronprinzessin von Sachsen der Antrag auf Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe zur Beförderung an den Vatican eingegangen. Die Begründung des Antrags umfaßt 16 Bogen. — Nach Meldungen aus Buchmut sind bei dem Brande im Anna-Schachte 58 Personen um's Leben gekommen. 11 Personen wurden, nachdem sie 60 Stunden, und 21 Personen, nachdem sie fünf Tage in der Grube zugebracht hatten, gerettet.

(Aus Rah und Fern.) Wie dem Neujäger geistlichen Verein „Matica“ aus Karlowitz gemeldet wird, hat der serbische griech.-orient. Patriarch Brankowic einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst. — In Wiener-Neustadt kam es in der Sylvester-Nacht zu einem argen Scandal. Ein Jögling des dritten Jahrganges der Militär-Akademie kam um Mitternacht in etwas angeheitertem Zustande in eine Restauration, in welcher einige angesehene Bürger der Stadt an einem Tische beisammen saßen. Der Akademiker ließ sich an einem Nebentische nieder und provocirte die Gesellschaft. Er zog den Säbel und suchte damit herum. Alle Ermahnungen, den Säbel wieder zu verschwingen, blieben fruchtlos. Da der Akademiker den Säbel immer drohender schwang, blieb den Bürgern nichts Anderes übrig, als dem Akademiker den Säbel mit Gewalt zu entreißen. Dies geschah nach einem heftigen Ringen, wobei der Säbel in Stücke brach. Nach dieser Scene entfernte sich der Akademiker aus der Restauration, womit der Vorfall ein vorläufiges Ende fand. Wie bekannt, haben die Akademiker des dritten Jahrganges erst seit dem jüngsten Jubiläum das Recht, Säbel zu tragen. — König Georg von Sachsen ist erkrankt. Der Arzt des Königs, Professor Curjchmann (Leipzig) fand den Kräftezustand Königs Georg bedenklich verringert. Die Krankheit ist eine ungewöhnlich starke Influenza, die wegen des Alters des Patienten und der letzten seelischen Erregungen Sorgen nahelegt.

(Allgemein bekannt ist,) daß bei den verschiedensten Husten- und Lungentrankeiten von vorzüglicher Wirkung der Leberthran ist, welchen der Arzt besonders seitdem ordinirt, seit der Budapester Apotheker Bela Koltan den vollkommen geruch- und geschmacklosen Leberthran in Verkehr brachte. Per Flasche 2 Kronen in den Apotheken. (Mädchenhandel.) Man berichtet dem „Bester Lohp“ aus Prag: „Bravo Lidu“ meldet folgenden Vorfall: Vor einigen Tagen fuhren in einem Zuge der Staatsbahnen-Gesellschaft über Olmütz nach Prag 12 bis 15 Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren in Begleitung eines Mannes, der die Documente der Mädchen in Verwahrung hatte. Als Ziel der Reise gaben die Mädchen, welche sämmtlich aus Galizien kamen, New-York an, obwohl ihre Eisenbahn-Fahrtkarten nur bis Leipzig lauteten. Die Mitreisenden sprachen die Vermuthung aus, daß die Mädchen offenbar durch Vorspiegelung, daß ihnen gute Dienstplätze verschafft würden, aus der Heimat gelockt wurden, um in verführerische Häuser geschafft zu werden. Diese Vermuthung wurde durch die Mittheilung des den Zug begleitenden Conducteurs bestätigt, welcher angab, daß solche Mädchen-Transporte auf dieser Eisenbahnstrecke jezt erst erfolgen und daß an manchem Tage sogar 60 Mädchen in's Ausland reisen. Beim Eintreffen des Zuges im Prager Bahnhof wurde der dienstthuende Polizei-Beamte von dem Mädchen-Transporte verständigt und seine Intervention angerufen. Er lehnte jedoch jede Intervention mit der Begründung ab, der Polizei sei jezt wohl bekannt, daß solche Mädchen-Transporte erfolgen, daß aber, um einen Mißgriff zu verhüten, die Polizei ohne sichere Anhaltspunkte nicht einschreiten könne. Auf weiteres Drängen der Mitreisenden constatirte der Beamte, daß die Mädchen wohl Arbeitsbühler, jedoch keine Reisepässe für das Ausland besaßen und erklärte dann, er könne unter diesen Umständen nichts weiter thun, als an die Grenzstation Bodenbach telegraphiren, damit dort die Mädchen, da sie keine Auslandspässe besaßen, angehalten werden müßten. „Bravo Lidu“ weist darauf hin, daß allwöchentlich nahezu 200 jugendliche, kaum der Schule entwachsene Mädchen aus Galizien über Olmütz und Prag nach Leipzig, Dresden und Bremen befördert werden und fordert die Prager Polizei-Direction auf, gegen diesen öffentlichen Mädchenhandel energisch einzuschreiten.

(Wölfe in Rumänien.) Aus Bukarest wird vom 27. v. geschrieben: Der reichliche Schneefall des diesjährigen Winters hat die Nachrichten über das Erscheinen von Wölfen dicht in der Nähe menschlicher Wohnungen und über die Angriffe der hungrigen Bestien auf Menschen zu einer stehenden Kubrik in unseren Zeitungen gemacht. Abgesehen von den zahlreichen Fällen, in welchen einzelne Personen den Wölfen zum Opfer gefallen sind, wurde erst kürzlich aus Calarasi das Verschwinden dreier Soldaten gemeldet, welche den später aufgefundenen Aeltern- und Knochenresten zufolge von Wölfen überfallen und aufgefressen worden waren. Heute wird nun aus Jassy gemeldet, daß in der Nähe der Gemeinde Galata ein Bode und dessen Küster, welche auf einem Bauernwagen in die ehemalige Hauptstadt der Moldau fahren wollten, von Wölfen zerissen worden sind. Gleichzeitig trifft aus Galas die Nachricht ein, daß eine aus drei Personen bestehende Steuereinschätzungs-Commission auf dem Wege von Jaccac nach Bacareni in der Dobrudscha von einem Rudel Wölfe eingeholt und aufgefressen worden ist. Ueberhaupt ist die Wölfsplage in der Dobrudscha eine außerordentlich große. Die gefährlichen Bestien wagen sich dort sogar am hellen Tage mitten in die Dörfer, und sind, um dem Ueberhandnehmen der gefährlichen und außerordentlich für die Schafzucht äußerst schädlichen Raubthiere vorzubeugen, große Wölfsjagden geplant. Viel wird dabei freilich nicht herauskommen, da

Gebrauchte Hobelbank

zu kaufen gesucht. Lörinz, Seilergasse 3, I.
(1187) 3-5

Nicht zu übersehen!

Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

kostet per Meter-Klafter ab Magazin **23 Kronen.**
Mit Zufuhr **24 Kronen.**

Bestellungen werden bei der Administration der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann Mihaiu, Gastwirth, Saggasse Nr. 11, entgegengenommen.

Johann Mihaiu, Hotelier.

Anerkannt beste und billigste BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE



LOCOMOBILE mit Ventilsteuerung u. elektrischer Zündung, unter weitestgehender Garantie, für alle Zwecke geeignet. Keine Schnell-Läufer, daher für Mühlenbetrieb ganz besonders geeignet, liefert die **Motoren-Fabrik OSERS & BAUER** zu günstigen Zahlungsbedingungen. Generalvertretung u. Lager für Ungarn bei **B. Dénes, Budapest, V. Váci-körút 61.** Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht. (14) 1-20



Gegen Husten und Heiserkeit wirken am besten **Réthy's Pemete-Bonbons**, doch muss man beim Einkauf achten und deutlich **RÉTHY's Bonbons** verlangen, da es viele nichtsnützige Nachahmungen gibt. **1 Carton 60 Heller.** Kaufen wir nur **RÉTHY's Pemete-Bonbons!** In **Hermannstadt** zu haben in der Apotheke **J. C. Molnar, Heltauergasse 59.** (921) 7-10

Richters Liniment, Capsici comp. **Kater-Vain-Epexler** ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen** angewendet wird. **Warnung:** Minderwertigen Nachahmungen wegen ist man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Original-Flaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Kater** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 50 h. K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei **Josef von Szörö, Apotheker in Budapest.** **Dr. Richter & Co., l. u. l. Söfl.** Hermannstadt. (876) 14-35

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher **Eljen!** **Elger's Brust-Pastillen**, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. **Probecarton 50 Heller.** Haupt- und Versand-Depot: **„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.** In **Hermannstadt** zu haben in den Apotheken: August Teutsch, Karl Henrich, J. C. Molnar, Karl Jkell, Karl Müller, E. Rummel; — in **Mühlbach** in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger. **Elger's Brust-Pastillen** haben mich rasch befreit! (942) 12-23

Advocatur-Concipient

deutscher Nationalität findet in der Kanzlei des Gefertigten Aufnahme. (6) 1-1

Dr. Karl Hann v. Hanneheim, Advocat, Hermannstadt — Nagyszeben, Sporergerasse 22.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's Zahnwasser**, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **Ed. Barilla-Winkler, Wien, 19. L. Sommergasse 1.** — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. **franco.** In **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2. — In **Kronstadt:** Victor Roth's Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In **Klausenburg:** Dr. Czetz, Kilmönostor-utca. — In **Bistritz:** Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach:** Lederhilger's Apotheke. — In **Schässburg:** Lingner's Apotheke. (2) 1

Alsó-Sebeser Buchen-Brennholz

in schönen großen Scheiten, ungeschwemmt, offeriren die Gefertigten: per Meterklafter ohne Zufuhr mit 11 fl. 50 kr. oder 23 Kronen, per Meterklafter mit Zufuhr mit 12 fl. oder 24 Kr. (bei waggonweiser Abnahme noch 1 Krone billiger per Klafter).

Bestellungen werden entgegengenommen bei den Herren: **Josef Schuster, Nierwaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 37;** **A. R. Grell, Speccerwaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 44;** **Heinrich Kröger, Eisenwaaren-Handlung, Großer Ring; Gustav Dürr, Mechaniker, Großer Ring; Theodor Popescu, Kaufmann, Kleiner Ring.** Für volle Maße und Gewichte wird besondere Garantie geleistet. Hermannstadt, im October 1902.

Doican & Mieu Cons., Alsó-Sebeser Unternehmer. (945) 12-20

Laubsäge **Warenhaus gold-Pelikan** VII. Siebenferng. 24 Wien, Preisbuch gratis. Wien. (956) 11-25

DR. JOSEF TRAUB'S MAGENPULVER GASTRICIN **Arztlich geprüft, erprobt, heilt alle nach so veralteten MAGENLEIDEN. Haupt-Depot: SALVATOR-APOTHEKE PRESSBURG UNGARN Dampplatz.** Große Schachtel 3 Kronen, kleine Schachtel 2 Kronen, als recommandirte Musterendung (franco) 45 Heller mehr. Prospekte auf Verlangen gratis. Zu haben in den meisten Apotheken. **Haupt-Depot: Salvator-Apotheke, Pressburg.** Ein gros bei den Medicinal-Droguisten. **Görz, den 20. October 1902.** P. T. Das von Ihnen bezogene **Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“** hat mir sehr gute Dienste geleistet, und fühle ich nach dessen Gebrauch schon eine wesentliche Erleichterung meiner Beschwerden. — Da aber mein Leiden veraltet und hartnäckig ist, will ich mit der Cur anhalten, und erlaube ich Sie höflich, mir gefl. für die beigegebenen Briefmarken eine große Schachtel **Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ franco** als Musterendung prompt zuzuschicken. **Hochachtungsvoll Josef Rovay, Bierdepositeur, Görz, Via Rabatta 20.** (1173) 1-8

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Einnahmen.		Verkehrs-Ausweis über 1902.		Ausgaben.	
	K	h		K	h
Cassaest vom 31. December 1901	44962	20	Spareinlagen	1143421	15
Spareinlagen	1041771	95	Spareinlagen-Zinsen	86790	17
Spareinlagen-Zinsen (Storno)	66	08	Reescompte	735222	38
Reescompte	722840	38	Reescompte-Zinsen	7737	90
Reescompte-Zinsen (Storno)	11	49	Wechsel-Vorschüsse	3482422	81
Effecten	4455	50	Provisionen und Zinsen (Storno)	383	57
Effecten-Zinsen	13179	77	Effecten	700	—
Wechsel-Vorschüsse	3532881	66	Hypothek- und Raten-Darlehen	78306	10
Provisionen und Zinsen	126259	13	Hypothek- und Raten-Darlehens-Zinsen (Storno)	25	92
Hypothek- und Raten-Darlehen	133890	16	Realitäten	2777	84
Hypothek- und Raten-Darlehens-Zinsen	28557	88	Realitäten-Erträgnis	715	89
Realitäten-Erträgnis	7016	68	Conto pro diversi	84151	03
Conto pro diversi	84198	34	Ratenzahler	25260	08
Ratenzahler	23881	44	Curdiffereuz-Conto	90	50
Mitglieder-Einschreibgebühren	260	—	Mobilien-Conto	11	20
Mitglieder-Einzahlungscontos	1440	—	Localmiete	1000	—
Witwencaffa Abth. 1	542	34	Gehalte und Löhne	17066	44
Witwencaffa Abth. 2	166	92	Steuern und Gebühren	7440	—
Pensionsfond	306	17	10% Capital-Zinsensteuer	7780	37
			Prägenmarken	1560	—
			Erfen	4791	10
			Widmungen aus dem Reingewinn	3500	—
			Dividenden	6230	—
			Mitglieder-Einlagen	1700	—
			Witwencaffa Abth. 1	3681	98
			Witwencaffa Abth. 2	300	79
			Cassaest am 31. December 1902	61620	87
	5766688	09		5766688	09

Die Direction.

JULIUS ERŐS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. **Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager** empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der **Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.** Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (184) 58

Jede Hausfrau ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack **Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee** verwendet. Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — **Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee** zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee in ganzen Körnern. **Kathreiner's Malz-Kaffee München.** Preis per Paket 50 Heller. Inhalt 500 Gramm.

Bahnbrechende Neuheit für die gesamte Frauenwelt! Die Frau als Hausärztin



**Genauester Durchsicht
dringendst empfohlen!**

**Ein Mahnwort an
jede Gattin und Mutter!**

Benan unter allen Gebieten der Frauenfrage steht unbestritten die Heilkunde, die Ausübung des ärztlichen Berufes durch die Frau. Zwar wird kein Vernünftiger behaupten, daß ein tüchtiger Arzt nicht ebenso befähigt sei, die Frau zu behandeln, als eine tüchtige Aerztin, denn die Wissenschaft ist geschlechtslos. Allein es handelt sich hier nicht um einen sachlichen, sondern um einen persönlichen und zwar tiefgreifend und ausschließlich persönlichen Standpunkt. Tausende, ja man kann sagen mehr als die Hälfte aller Frauen und Mädchen leiden, weil ihr Schamgefühl sie hindert, mit einem Arzte Rücksprache zu nehmen. Es giebt keine Statistik darüber, wie viele Frauen an Krankheiten starben, die sie aus Schamgefühl vor der Behandlung des männlichen Arztes zu lange verheimlichten, wie viele heute unter dem Drucke dieses unwürdigen Zustandes leiden und wie viele bei rechtzeitiger Aufklärung gerettet worden wären und würden, daß aber ihre Zahl Legion ist, bedarf keiner Begründung. Der Nothschrei nach weiblichen Aerzten wiederhallt mit Macht in Deutschland und er wird auch den deutschen Frauen im Laufe der Zeit die Wohlthat verschaffen, welche die Frauenwelt anderer Länder — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fungieren z. B. heute über 4000 Frauen als Aerzte — längst schon genießt. Der Weg dahin scheint noch weit und schwer, aber er wird um so kürzer sein, je entschiedener und einmütiger die Frauen und einsichtigen Männer für die Erreichung dieser Ziele eintreten.

Die Hausärztin ist nach Inhalt und Ausstattung grundverschieden von allen von männlichen Aerzten oder Nichtärzten geschriebenen älteren medizinischen Werken, für Besitzherinnen solcher daher eine unentbehrliche Ergänzung!



Anna Fischer-Dückelmann

Dazu gilt es vor allem die Unwissenheit unter den Frauen auf dem Gebiete der Gesundheits- und Heilkunde von Grund aus zu beseitigen.

Nur eine Frau konnte diese Aufgabe mustergültig erfüllen: Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann in Dresden. Nach jahrelanger Arbeit hat dieselbe soeben ihr Lebenswerk „Die Frau als Hausärztin“ vollendet, so vollkommen, wie es nur von dieser, durch ihre litterarischen Arbeiten, ihre zahlreichen Vorträge und ihre aufsehenerregenden Heilerfolge, ohne Frage berühmtesten Aerztin der Gegenwart zu erwarten war. Endlich erhält damit die Frauenwelt ein Werk, das bisher keine Litteratur aufzuweisen und kein Volk besessen hat: das von vielen Frauen so lange erwartete erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Aerztin.

Frau Dr. Fischer-Dückelmann hatte nicht nötig, sich mit ihrem Heilverfahren einseitig an eines der bestehenden Systeme anzulehnen, die sämtlich ihre Schatten- und Lichtseiten haben, sie greift einfach aus allen Verfahren, insbesondere aber aus dem reichen Born der Naturheilkunde das Beste heraus und begründet damit ihre „giftfreie Heilkunde“, die sie, wenn sie auch auf dem Boden der gediegensten wissenschaftlichen Kenntnisse steht, nicht aus Büchern, sondern was mehr wert ist als alle Theorien, aus dem Vollen schöpfte: aus den reichen Erfahrungen, die sie in ihrer langjährigen Frauen- und Kinderpraxis gesammelt hat.

Das Werk zerfällt in drei schon äußerlich sichtbar getrennte Teile:

Der erste Teil umfaßt die „Gesundheitspflege“, Bau und Leben des Körpers, Ernährung, Kleidung, Wohnung, Geschlechtsleben, praktische Regeln für die Ehe, Menstruation, Entwicklungs- und Wechseljahre, Langlebigkeit u. s. w. In einem besonderen mit feinen Original-Atten reich illustrierten Abschnitt „Die Pflege der Schönheit“, giebt die Verfasserin treffliche Anleitungen zur Erlangung und zur Erhöhung körperlicher Schönheit, Ratschläge, die in solcher Fülle und Sorgfalt kein Werk bisher gebracht hat und die das größte Interesse jeder Frau finden werden.

Der zweite Teil „giftfreie Heilkunde“ enthält die Krankheiten, vor allem natürlich alle Frauen- und Kinderkrankheiten, alphabetisch geordnet, zuerst die Beschreibung der Krankheiten, dann ihre Behandlung und Heilung.

Der dritte Teil behandelt ausschließlich die Zeit vor und nach der Geburt, Ratschläge für Bräute und junge Ehefrauen, wie gewinnt man geistig und körperlich schöne Kinder? Verhalten während der Schwangerschaft, Entstehung, Verhütung und Behandlung der Fehlgeburt, künstliche Frühgeburt, Geburtshilfe und geburtshilfliche Operationen, Wochenbett, Kindbettfieber, Behandlung der Brüste, erste Pflege und krankhafte Zustände des Neugeborenen, Zahnen, Kinderpflege, Kinderkrankheiten, Kindererziehung u. s. w.

Sämtliche Vorfälle und Krankheiten sind durch das am Schluß des Buches befindliche große Hauptregister leicht und sofort aufzuschlagen, so daß die Frau in den Stand gesetzt ist, in allen Krankheitsfällen mit unverzüglicher Hilfe einzugreifen.

Das Werk wäre aber lückenhaft, wenn es nicht auch die für das Eheleben so wichtigen Abschnitte über die Bestimmung des Geschlechts, über die Mittel zur Verhütung einer Kinderzahl, welche die Wirtschaftskraft der Eltern übersteigt oder ihr eigenes Wohlergehen untergräbt, kurz auch über solche Dinge enthielte, die nur zu oft den Gegenstand schwerster Sorgen der Gatten bilden. Eine Beschreibung dieser Kapitel ist hier nicht am Platze, daß sie von Frau Dr. Fischer-Dückelmann unter andern Gesichtspunkten bearbeitet sind als in allen sonstigen Schriften, bedarf keiner Hervorhebung. Und endlich, treten nicht die meisten Bräute geradezu leichtsinnig in die Ehe ohne jede Kenntnis der höchsten Pflichten gegen sich selbst und ihre künftige eigene Familie, von den Eltern unvorbereitet und — gerade über die wichtigsten Aufgaben des Ehelebens in Gesundheit und Krankheit total im Dunkeln gelassen! Auch diese Lücke wird durch das vorliegende Werk fortan ausgefüllt sein und Elternhaus wie Alle, denen die Sorge eines Hochzeitsgeschenks obliegt, werden in die Aussteuer der Braut in Zukunft fraglos keine wertvollere und nötigere Gabe legen können als die „Hausärztin“!

Mit seinen Hunderten nur von ersten Künstlern oder nach Originalakten hergestellten Illustrationen und seinen zahlreichen Tafeln in feinstem Farbendruck, auch hinsichtlich der Ausstattung einzig und unerreicht dastehend, ist so das „Goldene Frauenbuch“, wie das Werk auch genannt wird, im wahrsten Sinne des Wortes ein Befreiungswerk des weiblichen Geschlechts aus jahrhundertlanger Unwissenheit geworden, das nicht nur die heutige Frauenwelt zu gesünderem, dem Manne ebenbürtigerem neuem Dasein erwecken, sondern unter künftigen Generationen noch der treueste und sicherste Berater der Frau in gesunden und kranken Tagen ihres Ehelebens bleiben wird.

Von welcher Bedeutung das Werk für jede Frau ist, daß seine Anschaffung die erste und wichtigste Sorge jeden Hauses sein muß, in dem Glück und Gesundheit einkehren sollen, braucht kaum mehr gesagt zu werden, es ist in diesem Jahre ohne Frage zugleich

das schönste und nützlichste Weihnachts-, Geburtstags-, Hochzeits-Geschenk etc. für jede Familie!

Kein anderes Werk der einschlägigen Litteratur ist auch hinsichtlich des Buchschmuckes mit der „Hausärztin“ nur entfernt zu vergleichen. Jede Frau schütze sich vor dem Ankauf minderwertiger Heilbücher, welche oft mehr Schaden

als Nutzen stiften, insbesondere kann vor den gegenwärtig so vielfach angebotenen, von männlichen Nichtärzten ohne jede wissenschaftliche Prüfung stammenden Schriften nicht dringend genug gewarnt werden! Man bestelle ausdrücklich nur Dr. med. Anna Fischer-Dückelmanns „Hausärztin“.

55 000 Exemplare in wenigen Monaten verkauft und bereits in drei fremde Sprachen übersetzt!

Verandbedingungen umföhend.

Das erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Ärztin:

Die Frau als Hausärztin



enthält: über 800 Seiten Text in größtem Leyton-Format, 448 von ersten Künstlern hergestellte oder nach Originalakten aufgenommene Text-Illustrationen, 22 prachtvolle Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck und das Porträt der Verfasserin, und kostet in reichstem Original-Prachtband gbd. 20 Kr.

Von den Krankheiten, deren Behandlung enthalten ist, seien nur genannt:

Altersschwäche, Ansteckende Krankheiten, Appetitlosigkeit, Asthma, Augenkrankheiten, Ausfluss, Auszehrung, Bauchfellentzündung, Blasenkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut, Bräune, Brechdurchfall, Bronchialkatarrh, Brustkrankheiten, Brustfellentzündung, Darmkatarrh, Diphtherie, Durchfall, Eierstockkrankheiten, Englische Krankheit, Epilepsie, Erkältung, Fehlgeburt, Fettherz, Fettsucht, Fieber, Frauenkrankheiten, Frühgeburt, Gallensteine, Krankheiten der Gebärmutter, Gelbsucht, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Gicht, Halsentzündung, Hämorrhoiden, Harnblutungen, Harndrang, Herzkrankheiten, Husten, Influenza, Katarrh, Kehlkopfkrankheiten, Kinderkrankheiten, Knochenkrankungen, Kopfschmerzen, Kurzsichtigkeit, Leibschmerzen, Leber- u. Lungenkrankheiten, Lungenschwindsucht, Magenkrankheiten, Magenschwäche, Magerkeit, Mandelentzündung, Masern, Massage, Migräne, Menstruation, Muskelkrankheiten, Nachgeburt, Nachtschweisse, Nasen-, Nerven- und Nierenkrankheiten, Ohnmacht, Ohrenkrankheiten, Onanie, Rachenkrankheiten, Rheumatismus, Rippenfellentzündung, Rotlauf, Rückenmarkkrankheiten, Scharlach, Scheidenkrankheiten, Scheidenvorfall, Schlaflosigkeit, Schlagfluss, Schnupfen, Schüttelfrost, Schweiß, Syphilis, Tripper, Trunksucht, Typhus, Uebelkeit, Unfruchtbarkeit, Venenentzündung, Verbrennung, Verdauungsstörungen, Vergiftungen, Wassersucht, Weisser Fluss, Zähne und Zahnkrankheiten, Zuckerharnruhr, Zwitter und die sonstigen akuten u. chronischen Krankheiten aller Art.

20 Kr.

auch gegen Monatsraten von K. 5.- zu beziehen.

Von den zahlreichen Empfehlungen haben nur einige Urteile erster Aerzte hier Platz.

Von Frau Dr. Fischer-Düdelmann, der bewährten Frauen-Arztin, erwarteten wir längst, daß sie den Frauen ein solches Buch beschenken würde, welches ihnen zu einem fühlbaren Bedürfnis geworden war, weil sie es von einer Frau und nicht von einem Manne geschrieben wünschten. Das, was wir nun aus der Feder dieser Dame fertig vor uns sehen, übertrifft noch unsere Erwartungen. Sie hat ein Buch geschaffen, das nach Gediegenheit des Inhalts wie der Form alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, in den Schatten stellt.

Dr. med. Sells-Colmar i. E.

Das Werk hat eine großartige Anlage, blühende, von wärmstem Gefühl für die leidende Menschheit durchdrungene Diktion und trotz aller gewählten Wissenschaftlichkeit verständnisvolle Darstellung aller einschlägigen Materien. Ganz besonders wertvoll erscheint mir der Abschnitt, der über die Wonne und das Glück der Familie, das Kind, handelt. Die Winke und Ermahnungen, die hier gegeben werden, sind geradezu einzig in ihrer Art.

Dr. med. Löser, Badearzt-Kiisingen.

Von populär medizinischen Werken ist mir in der That keines bekannt, das in so feinsüßlicher und doch gründlicher Weise unsere Frauen über alles das aufklärt, was ihnen in gesundheitlicher Beziehung zu wissen noththut. Es dürfte allgemeinsten Beifall finden nicht nur bei der Frauenwelt, sondern auch bei jedem vorurteilslosen Arzte.

Dr. med. Schier-Mainz.

Der Unerfahrenheit in der Lebenskunst, kann nur Abbruch geschahen, wenn unsere natürlichen Lehrmeisterinnen, unsere Mütter, in derselben erfahrenere werden. Dazu kann ein Buch, wie das von Frau Dr. Fischer-Düdelmann, mehr beitragen, als irgend ein von Männern geschriebenes.

Dr. med. Lahmann-Dresden.

Wie sich das Buch streng in den Grenzen vornehmster Decenz bewegt, so geht es auch schwalligster Gelehrsamkeit sorgsam aus dem Wege. Seine Ausführungen sind gestützt auf ausgezeichnete Fachkenntnisse und eine reiche praktische Erfahrung; seine Sprache ist offen und klar, leichtverständlich und fesselnd.

Dr. med. Helmrich-Heidelberg.

Die Frau als Hausärztin enthält außerordentlich viel Gutes und Wahres und ich kann das schöne Werk nur wärmstens empfehlen.

Sanitätsrat Dr. Billinger-Wilhelmshöhe-Kassel.

Bei der Behandlung von Krankheiten spielt die Pflege die erste Rolle. Der Gesundheitswächter sowohl als der berufene Arzt in der Familie aber ist die Frau, daher begrüße ich mit Freuden das treffliche Buch der werthen Kollegin Frau Dr. Fischer-Düdelmann

Dr. med. Schönenberger-Bremen.

Ein prächtiges Werk! Ganz abgesehen von dem künstlerisch ausgeführten Buchschmuck ist die Darstellung klar und deutlich, die Ausdrucksweise vornehm und würdig. Besonders zeigt sich das bei der Behandlung heikler Geschlechtsfragen, deren Kenntnis für eine Frau als Gattin und Mutter so dringend notwendig ist, von denen sie aber an anderen Orten so wenig erfährt. Daß sich die Verfasserin an die Frau speziell wendet, wird jeder Arzt zu schätzen wissen, verdankt er doch seine Erfolge zum größten Teil der verständnisvollen Mithilfe der Hausfrau, der berufenen Wächterin über die Gesundheit der Familie und der natürlichen Pflegerin in Krankheitsfällen.

Dr. med. Kantorowicz-Hannover.

Ein geradezu auserlesenes Buch für die Frau, weil es volkstümlich geschrieben ist, weil es alles über die Krankheiten der Frauen enthält, weil es die Gesundheitspflege in praktischer Weise behandelt, weil es der Pflege und der Behandlung des Kindes größte Aufmerksamkeit widmet. Frau Fischer-Düdelmann gebührt für das durch dieses Werk ausgedrückte geistige Schaffen der Dank der gesamten Frauenwelt und wenn ich sage, das Buch sollte in keiner Familie fehlen, so ist dies keineswegs eine Phrasie, sondern meine tiefstinnerste Ueberzeugung.

Dr. med. Panetsch-Wien.

Versand: Zur Bestellung bitten wir den nebenstehenden Bestell-Schein herauszuschneiden, die Expedition erfolgt stets, (gleich, ob die Zahlung bar oder in Raten gewünscht wird) sofort, bei Voreinsendung des Gesamtbetrages franko. Füllen Sie, bitte, den Bestell-Schein aus und geben Sie denselben in offenem mit 3 Heller-Marke frankiertem, an die unterzeichnete Firma adressiertem Couvert in den Postschalter, die Uebersendung erfolgt hierauf umgehend.

Bestellungen bitte nur zu richten an: Carl Maasch's Buchhandlung A. H. Bayer in Pilsen.

Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franko.

Bestell-Schein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei
 Carl Maasch's Buchhandlung A. H. Bayer in Pilsen

1 Exemplar Dr. Fischer-Düdelmann, Die Frau als Hausärztin elegant gebd. 20 Kronen. Betrag folgt per Postanweisung — ist per Nachnahme zu erheben.

1 Exemplar Dasselbe gegen 4 franko einzuzehende Monatsraten, wovon die erste mit der Bestellung einzuzahlen ist.

In beiden Fällen wird das Werk sofort geliefert. Erfüllungsort: Pilsen.
 Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Ort und Datum: _____ Name und Wohnung: _____

Bitten deutliche Unterschrift!

Er scheint täglich, mit
 Tage nach Sonn-
 Prämumerati
 in Ko
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Monatlich
 Mit Befestigung in
 Haus monatlich
 Einzelne Numm
 Mit Postver
 im Jahr
 Halbjährig
 Vierteljährig
 im Ausl
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für die Redaktion
 Friedrich
 Manuskripte wech
 schickt; unfrankiert
 genant
 Filial-Abonnen
 Nro. 4.
 Des he
 Douce

Das Jahr
 Signatur. Die
 afrikanische
 der beiden Bur
 die englische U
 Jahres begann
 der macedonisch
 Einvernehmen
 russischen Mini
 fand, vermochte
 Ende des Jahres
 Gefahr, die Deu
 bannen suchten,
 befriedigende Lö
 wurden die Sch
 historisch genom
 doch sieht man de
 Zuversicht, als
 neuerte Dreibun
 schlossenheit zu et

Von den
 Ungarn ein pol
 Jahren, so bildete
 und die Differenz
 Kernpunkt der
 standen bis zum
 Ausgleich zwische
 gelungen, dagegen
 und Crechen zu ein
 folgedessen sehr be
 wicklung hat in
 Zanardelli hat
 positiver Arbeit
 werden, wird voll

Die polit
 fast ausschließlich
 heiten in Anspruch
 in den ersten W
 in Südafrika erlitt
 Führer der Bur
 Widerstand zur
 So unterzeichnete
 blutendem Herzen
 publizien besiegelt
 an Gut und Blut
 erreicht. Die Feie

Roman von Mar
 „Mein, Vera
 Boris und stellte
 „Auf den Ramin
 einmal eine so
 Photographie in et
 Rahmen hin. Er
 „Ihre Tante?“ fra
 „Ach, Sie k
 Doctors bemerkend
 männin von Ihne
 sich ganz natürlic
 Mädchen hieß, we
 „Dann fern
 feltjam, was für
 bereitet.“
 „Das muß
 „Das wird sie er
 wunder schön? Re
 sie nur kommt. V
 die Tante wohl te
 schon die keinen
 lassen kann.“
 „Sprechen
 Ihnen.“